Orden und den Papst auf dem Triumphwege einher; ein Zug der Einheit geht durch die Katholiken aller Länder. Das Schreiben schließt mit der Ermahnung an die Bischöfe, den Klerus und die Familienväter zur rastlosen Weiterarbeit im Dienste der katholischen Kirche.

Die „Allgem. Ztg." schreibt dazu: Nach dieser Version scheint es sich um eine Variante zur Canisius-Encyklika zu handeln, die den Protestantismus als „Gift" und Quelle der Volksverderbniß behandelte. Mit um so größerem Interesse wird man abwarten, ob der Wortlaut bestätigt, daß die Encyklika wirklich mit dieser Spitze versehen ist. Ist dies der Fall, dann würde es in Deutschland sehr eigenthümlich berühren, daß die Curie gerade die Feier dazu als Anlaß genommen, die auch protestantischen Souveränen in Deutschland Gelegenheit gab, dem päpstlichen Souverän ihre Verehrung in Schreiben und Geschenken zu bekunden —, worauf die klerikale Presse die an dieser Stelle mit allem Nachdrucke zurückgewiesene Bezeichnung der „Huldigung" anwandte.

⊙ **Berlin**, 2. April. (Telegramm.) Der **Kaiser** nahm gestern Vormittag noch die Meldung des Admirals Bendemann nach seiner Rückkehr aus China als Chef des Kreuzergeschwaders entgegen. Nachmittags besuchten der Kaiser und die **Kaiserin** mit den Prinzen-Söhnen das Atelier des Professors Lessing in der Colonie Grunewald. Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. — Heute Morgen unternahm das Kaiserpaar den gewohnten Spaziergang im Thiergarten, in Begleitung der Prinzen-Söhne. Der Kaiser hörte später im königl. Schlosse den Vortrag des Chefs des Civilcabinets Dr. v. Lucanus.

⊙ **Berlin**, 2. April. (Telegramm.) **Prinz Johann Georg von Sachsen** ist in Begleitung seines persönlichen Adjutanten heute Vormittag hier eingetroffen, um sich bei dem **Kaiser** anläßlich seiner Ernennung zum Oberst à la suite des königl. preußischen 2. Garde-Ulanen-Regimentes zu melden. Der Prinz, der in der sächsischen Gesandtschaft abgestiegen ist, wird einer Einladung der Majestäten zur Frühstückstafel entsprechen und sich im Laufe des Nachmittags nach Dresden zurückbegeben. (Wiederholt.)

⊙ **Berlin**, 2. April. (Telegramm.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Der **Kaiser** läßt sich bei den **Krönungsfeierlichkeiten in England** durch den **Prinzen Heinrich** vertreten. Diesen werden außer dem Hofmarschall Frhrn. v. Seckendorff und einem Adjutanten als persönliches Gefolge begleiten: Generalfeldmarschall Graf Waldersee, Admiral v. Koester, Oberhofmarschall weiland der Kaiserin Friedrich Graf Seckendorff und Flügeladjutant Oberst Graf Hohenau. Auch die **Prinzessin Heinrich** begiebt sich auf eine Einladung des Königs von England zu der Feier.

⊙ **Berlin**, 2. April. (Telegramm.) Aus Rom, 1. April, wird gemeldet: Das „Giornale d'Italia" veröffentlicht eine **Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler** Graf v. Bülow. Der Berichterstatter fragte, ob Deutschland ohneUnruhe auf die französisch-italienische Annäherung sehe. Der Reichskanzler erklärte, daß die herzlichen Beziehungen zwischen einer oder der anderen den Dreibund bildenden Mächte und einer oder der anderen der übrigen Großmächte in keiner Weise den Dreibund berühren könnten. Wenn der Dreibund nicht bestände, so müßte man ihn erfinden, weil er eine Sicherheit für die Ruhe und den bestehenden Zustand sei und dem Bedürfnisse und dem Interesse der Verbündeten in gleicher Weise entspreche. Der Reichskanzler fügte hinzu, die Zusammenkunft mit Prinetti habe nichts in den italienisch-deutschen Beziehungen geändert, weil sie niemals aufgehört hätten, vom Geiste gegenseitigen Vertrauens erfüllt zu sein. Auf die Frage, ob Deutschland sich einer möglicher Weise erfolgenden Expedition Italiens nach Tripolis widersetzen würde, antwortete der Reichskanzler, Deutschland habe als einziges Interesse im Mittelländischen Meere dasjenige, den berechtigten Einfluß seiner Verbündeten sich dortentwickeln zu sehen. Deutschland stimme Allem zu, was zum Ansehen Italiens beitragen könne, und zweifle nicht an der Einsicht der italienischen Regierung. Bezüglich des deutsch-italienischen Handelsvertrages erklärte der Reichskanzler, der von der deutschen Regierung eingebrachte Zolltarif trage einen gemäßigten Charakter, enthalte keine Hindernisse und biete eine gute Grundlage zu Verhandlungen für den deutsch-italienischen Handelsvertrag. Auf eine Anfrage über das englisch-japanische Abkommen und die französisch-russischen Erklärungen erwiderte Graf v. Bülow, es scheine ihm, als ob die Mächte, die, wie Deutschland und Italien, bei den Angelegenheiten im fernen Osten weniger direct interessirt seien, keine Veranlassung hätten, über diese beiden Ereignisse sich zu beunruhigen. Das englisch-japanische Abkommen sowohl, wie die französisch-russischen Erklärungen bezweckten gleichmäßig die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas und die Freiheit des Handels, die beide in der sichersten Weise und allseitig gewährleistet zu sein schienen. Was die albanische Frage anlange, so gehe diese näher Italien und Oesterreich an. Er sei überzeugt, daß Albanien keine Veranlassung zu Differenzen zwischen beiden Mächten bilden werde, weil beide dort die Aufrechterhaltung des status quo wollten.

⊙ **Berlin**, 2. April. (Telegramm.) Der **Reichskanzler** Graf v. Bülow hat, wie die „Germania" berichtet, an die Wittwe Dr. **Liebers** folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Tief bewegt durch die soeben erhaltene Trauerkunde, spreche ich Ihnen und allen Ihrigen mein herzlichstes Beileid aus. Die Lauterkeit und Selbstlosigkeit seines Charakters, seine Ueberzeugungstreue und seine hingebende Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes, um dessen Wehrkraft er sich hohe Verdienste erworben hat, sichern Ihrem verewigten Gatten ein dauerndes Andenken. Ich persönlich werde der politischen Unterstützung, wie der freundschaftlichen Gesinnungen, die ich bei dem Heimgegangenen gefunden, stets dankbar eingedenk bleiben. Reichskanzler Graf v. Bülow."

Auch der Staatssekretär Graf **v. Posadowsky** richtete nach Lamberg ein Beileidstelegramm, in dem er die Selbstlosigkeit und die großen Verdienste Dr. Lieber's um das Vaterland dankbar anerkennt.

⊙ **Berlin**, 2. April. (Telegramm.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Classe mit Eichenland an den württembergischen Staatsminister Freiherrn **v. Soden**.

— Die „Tgl. Rdsch.", welche die inzwischen aus Madrid dementirte Nachricht von der Verpachtung der Insel Fernando Pó publicirt hatte, sagt heute: „Wir können das Dementi nur insofern gelten lassen, als vielleicht die Verhandlungen zwischen Madrid und Brüssel noch nicht zum letzten Abschlusse gekommen sind und man vielleicht im Auswärtigen Amte in der Wilhelmstraße zur Zeit wieder Hoffnung hegt, daß der böse Handel rückgängig gemacht werden kann. Oder will man „in Madrid" behaupten, daß keine Verkaufs-Verhandlungen zwischen der spanischen Regierung und dem Congostaate schweben und daß das deutsche Reich keinen Grund habe, sich ob des Vorgehens der spanischen Regierung beunruhigt zu fühlen?"

— Die Führer der socialdemokratischen Partei scheinen den Sturz des Leiters des Organs der Buchdrucker, Rexhäuser, mit möglichst großer Beschleunigung herbeiführen zu wollen. Eben erst ist Rexhäuser anläßlich eines Processes im „Vorwärts" und in der „Sächs. Arbeiterztg." Gegenstand der heftigsten Angriffe gewesen. Jetzt erneuert der socialdemokratische Reichstagsabg. v. Elm diese Angriffe in den „Socialistischen Monatsheften". v. Elm behauptet, daß Rexhäuser gegen die socialdemokratische Partei deswegen Stellung nehme, weil er persönliche Gründe dafür habe und im Parteihaß verblendet sei; v. Elm prophezeit sodann, die Mehrheit der Buchdrucker werde sich in nicht allzu ferner Zeit mit der Haltung des Buchdruckerorgans nicht einverstanden zeigen. Eine Probe auf die Richtigkeit dieser Ankündigung kann binnen Kurzem auf der Generalversammlung des Buchdruckerverbandes gemacht werden.

* **Aus der Ostmark.** Die neue polnische Zeitungsgenossenschaft, die, wie bereits erwähnt, den „Oberschlesier" übernimmt, wird, wie der „Schles. Zeitung" geschrieben wird, außerdem auch die „Praca", den „Kurjer Poznanski" in Posen, den „Dziennik Kujawski" in Inowrazlaw, den „Goniec Wielkopolski" in Posen und die polnischen Zeitungen in Bromberg, Ostrowo und Kosten erwerben. Der Genossenschaft gehören unter Anderem Biedermann, der bekannte galizische Verleger Moßwar, Professor Brandrowski in Krakau, die Schriftstellerin Hedwig Brokowa, die früheren Studenten Korfanty und Kowalczyk an.

* **Köln**, 31. März. In einer Versammlung der Kölner Centrumspartei erstattete heute der Reichstagsabgeordnete für Köln, Justizrath Karl Trimborn, seinen Wählern Bericht über die laufende Reichstagssession. Der Hauptheil des Berichtes entfiel auf die Zolltarifvorlage. Hierüber gab Abgeordneter Trimborn, der auch Mitglied der Zolltarifcommission ist, unter Anderem folgende Darlegungen von allgemeinerem Interesse: In dieser Situation muß sich das Centrum als echte Freundin des Volkes, als zuverlässige Stütze des Vaterlandes, wie so oft in schwierigen Lagen, auch wieder auf der Höhe zeigen; es muß sich über die Gegensätze erheben, getreu seinem Programm die Wohlfahrt aller Volksclassen und die wahre Gerechtigkeit in seine Hand nehmen und Jedem das Seine zutheilen. Die ganze Fraction — es könnte sich nur um wenige Ausnahmen handeln — ist für eine Erhöhung der Getreidezölle, aber diese Erhöhung muß eine mäßige sein. Nur auf der mittleren Linie ist der Zollschutz zu finden, der nicht sowohl preissteigernd, als preiserhaltend wirkt; nur auf mittlerer Linie, und das ist die Hauptsache, ist der Zollsatz zu finden, der überhaupt erreichbar ist. In dieses mittlere Fahrwasser steuerte die Zolltarifcommission mit dem Antrage Schwerin-Herold und begegnete sich mit der Linie, auf der sich die Regierungsvorlage bewegt. Die Commissionsmehrheit ist dieser Linie sehr nahe. Ich meine nun, daß Regierungsschiff und Commissionsboot auf dem Wege der Verständigung in der mittleren Fahrbahn sich zusammenfinden sollten, um so die Zolltarifvorlage „Volldampf voraus" in den sicheren Hafen zu bringen. Auf dieser Linie sind Handelsverträge möglich; auch werden sich auf ihr die Getreidepreise wahrscheinlich nicht erhöhen. Die Wirkung einer derartigen Zollerhöhung wird im Wesentlichen darin bestehen, daß das weitere Sinken der Getreidepreise in ganz Deutschland aufgehalten wird. Es handelt sich, um mich juristisch auszudrücken, für die Industrie um ein lucrum cessans und nicht um ein damnum emergens. Unter allen Umständen muß das Volksganze die Belastung tragen. Die Landwirthschaft darf nicht ganz unrentabel werden, sonst geht sie zu Grunde, und sie darf nicht zu Grunde gehen. Ein kurzes Wort über die Aussichten der Vorlage: Heute sagen Viele, es wird nichts zu Stande kommen, aber in der Politik muß man nichts prophezeien. Ich halte eine Verständigung mit der Regierung für möglich. Dann müßte weiter die Commissionsmehrheit geschlossener arbeiten, als bisher, und alle extremen Anträge müßten verschwinden. Auch das ist möglich. Und dann wäre die letzte und gefährlichste Klippe zu umsegeln, die Obstruction. Auch deren Umsegelung halte ich nicht für unmöglich. Aber für die Freunde einer gemäßigten Zollpolitik wäre es besser, wenn die Vorlage im Plenum an der Obstruction, als schon in der Commission scheiterte. Ich würde bei meiner Arbeit in der Commission an den Grundsätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit festhalten. Inzwischen, und das sage ich mit allem Ernst und aller Eindringlichkeit, seien auch Sie nicht müßig und lassen Sie eines nicht aus den Augen: rüsten Sie sich für einen Wahlkampf, der vielleicht früher eintreten kann, als Mancher glaubt. (Köln. Ztg.)

w. **Rudolstadt**, 2. April. Die „Landesztg." schreibt: Der beabsichtigte Aufenthalt der Königin Wilhelmina von Holland auf Schloß Rathsfeld am Kyffhäuser ist wegen Kränklichkeit der Königin amtlich abgesagt worden.

* **Meiningen**, 2. April. Des Herzogs 76. Geburtstag wurde im ganzen Lande festlich begangen.

* **Coburg**, 2. April. Der Gemeinschaftliche Landtag ist auf Dienstag, 8. April, hierher einberufen. — Die Tagung wird nicht von langer Dauer sein. Die Gebührenordnung in Rechtssachen, die Lotteriefrage und die Angelegenheit betr. Erweiterungsbauten der Jenaer Universität dürften den Landtag beschäftigen. (Goth. Ztg.)

* **Stuttgart**, 1. April. Die bekannte Thatsache, daß die Bevölkerung Württembergs im Vergleich mit der Bevölkerung des übrigen Reichsgebietes verhältnißmäßig zurückgegangen ist, findet in den Ergebnissen der Volkszählung von 1900 eine interessante Beleuchtung. Im Jahre 1871 machte die Bevölkerung Württembergs noch 4,429 Procent der Reichsbevölkerung aus, am Ende des Jahres 1895 war diese Verhältnißzahl bereits auf 3,961 Procent zurückgegangen und am Ende des Jahres 1900 betrug die Bevölkerung Württembergs nur noch 3,849 Proc. der gesammten Bevölkerung des Reichs. Württemberg war an der Zunahme der Volkszahl des Reiches von 1895—1900 nur mit 2,16 Procent betheiligt, während es nach dem Stande von 1895 mit 3,98 Procent hätte betheiligt sein sollen, um mit dem Reichsdurchschnitt gleichmäßig fortzuschreiten. Gegenüber dem Reichsdurchschnitt hat also Württemberg seit 1895 um etwa 72 000 Köpfe zu langsam zugenommen. Eine ähnliche Erscheinung zeigt sich übrigens auch bei den anderen süddeutschen Staaten. Im Jahre 1895 bildeten die Bundesgebiete von Bayern, Württemberg, Baden, den Reichslanden und Hessen noch 23,54 Procent der Bevölkerung des Deutschen Reiches, im Jahre 1900 nur noch 23,16 Procent.

W. **Stuttgart**, 2. April. (Privattelegramm.) Staatssekretär Graf v. Posadowsky trifft am Freitag hier ein und wird am Sonnabend vom Könige empfangen.

Oesterreich-Ungarn.

Deutschfeindliche Strömung gegen — den Cardinal Puzyna.

In der Capelle des alten Königsschlosses Wawel in Krakau sollten an den Fenstern Glasmalereien eingesetzt werden, die bei einer deutschen Firma bestellt worden waren. Dagegen erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Polnische Blätter aller Schattirungen forderten die Berücksichtigung polnischer Firmen. Es wurde eine Protestadresse in den Blättern veröffentlicht, die mit zahlreichen Unterschriften hervorragender Polen bedeckt war. Jetzt wird in Krakau sogar eine Schmähschrift verbreitet, die zahlreiche Drohungen gegen den Cardinal Puzyna enthält. Am Kopfe dieser Schmähschrift sind ein Todtenkopf und zwei Sensen angebracht. Zum Schluß heißt es: „Wenn die deutschen Vitragen eingesetzt werden, schlagen wir sie mit Steinen heraus."

Die beiden Reichshälften.

* **Wien**, 2. April. (Telegramm.) Gegenüber den Blättermeldungen, nach denen die wirthschaftspolitischen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn in der letzten Zeit eine kritische Wendung genommen haben, ist die „Budapester Correspondenz" zu der Erklärung ermächtigt, daß in den Beziehungen der beiderseitigen Regierung nicht die geringste Aenderung eingetreten ist, und daß namentlich die Fertigstellung des neuen Zolltarifs nach einer von Anbeginn in Aussicht genommenen Methode erfolge.

Frankreich.

Der russische Verbündete; Textilarbeiterstreik.

* **Paris**, 2. April. (Telegramm.) Cassagnac wirft ein ganz neues Schlagwort in den Wahlkampf: „Die Regierungscandidaten, sagt er heute in der „Autorité", sind die Candidaten des Krieges, denn Rußland wird uns niemals helfen, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern, während wir Krieg führen müssen, um unseren Verbündeten den Besitz der Mandschurei zu sichern; für das Vaterland sterben? gerne! aber für die Mandschurei sterben? nein!" (Voss. Ztg.)

* **Reims**, 2. April. (Telegramm.) Der hier ausgebrochene Ausstand der Textilarbeiter nimmt an Ausdehnung zu. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 4000. (Wiederholt.)

Großbritannien.

Vom Hofe.

* **London**, 2. April. (Telegramm.) Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute morgen nach Kopenhagen abgereist.

Rußland.

Uebersiedelungsbewegung.

S. **Petersburg**, 30. März. Völlig überraschend für die Behörden hat die Uebersiedelungsbewegung in diesem Frühjahr einen ungewöhnlich großen Umfang angenommen. Aus dem Süden Rußlands strömen die Bauern in Schaaren nach Charkow und verlangen mit der Eisenbahn nach Sibirien und Ostasien befördert zu werden. Das geschieht bisher täglich zwei Mal, in Gruppen von 400 und 300 Personen, aber Viele müssen trotzdem zurückbleiben, weil die Eisenbahn nicht die genügende Anzahl Wagen zur Verfügung hat. Diejenigen, in welche die Reisenden gesetzt werden, sind dann stets außerordentlich überfüllt und selbst die wahrlich nicht verwöhnten Bauern erheben Klage über diese Art der Beförderung. Die Zurückbleibenden aber sind noch weniger zu beneiden. Denn es existiren in Charkow keine Wartehallen, und ebenso wenig ist man im Stande, ihnen Nachtquartiere anzuweisen. Man kann jetzt wieder die gleichen Erscheinungen, wie zu der Zeit, da das Uebersiedelungsamt noch nicht existirte, beobachten. Der Grund, daß die Uebersiedelungsbewegung sich so stark entwickelt hat, ist theils in dem Nothstande des vorigen Jahres, theils darin zu erblicken, daß die sibirische Bahn den Betrieb bis Wladiwostok und Port Arthur eröffnet hat, und die Auswanderer glaubten, die Seereise von Odessa in den fernen Osten vermeiden zu können. Diese Seereise dauerte lange und gehörte keineswegs zu den Annehmlichkeiten. Es scheint aber, daß die Uebersiedler durch die Eisenbahn aus dem Regen in die Traufe gerathen sind.

Polnisches.

* **Wien**, 2. April. (Telegramm.) Die Lemberger „Gaz. Narodowa" meldet aus Wilna, daß dort jetzt 2000 polnische Kinder die russischen Pfarrschulen verlassen, und zwar in Folge eines vom katholischen Bischof Zwierowicz veröffentlichten Hirtenschreibens, worin der katholischen Bevölkerung der Wilnaer Diöcese unter Androhung schwerster Kirchenstrafen verboten wurde, die Kinder fortan in russische Volksschulen zu schicken. Bischof Zwierowicz wurde deshalb telegraphisch nach Petersburg berufen und wird nicht mehr nach Wilna zurückkehren. Die gesammte katholische Bevölkerung von Wilna geleitete den Bischof nach dem Bahnhofe, wo ihm lebhafte Huldigungen bereitet wurden. Die Polizei bemühte sich vergeblich, die Menge auseinander zu treiben. Wie es heißt, wird Bischof Zwierowicz in das Innere Rußlands verschickt werden. (Voss. Ztg.)

Afrika.

Antisemitisches.

* **Algier**, 2. April. (Telegramm.) Drumont ist gestern Abend hier eingetroffen, um sich neuerdings um ein Deputirtenmandat zu bewerben. Bei seiner Ankunft kam es zu Raufereien zwischen Anhängern und Gegnern Drumont's, wobei 20 Personen verhaftet wurden.

Amerika.

Grubenarbeiterstreik; Mittelamerikanische Wirren.

* **Altona** (Pennsylvania), 2. April. (Telegramm.) Heute wurde der Ausstand erklärt, dem sich 10 000 Grubenarbeiter der Rechster-Pittsburg Coal and Iron Company angeschlossen haben. Die Arbeiter fordern, daß Maulthiere für die Kohlenförderung aus den Minen verwendet werden.

* **Paris**, 2. April. (Telegramm.) Das hiesige Bureau des argentinischen Blattes „Prensa" hat die Nachricht erhalten, daß der Präsident der Republik Columbien, San Clemente, am 19. März gestorben ist. Das verspätete Eintreffen dieser Nachricht sei darauf zurückzuführen, daß infolge der Revolution die Post- und Telegraphenverbindungen gestört seien.

Marine.

* Der Leiter der nautischen Abtheilung (der 6.) im Reichsmarineamt Capitän z. S. Schmidt ist zum Contreadmiral befördert worden. Er wurde am 16. December 1871 Leutnant zur See.

van Houten's Cacao

Man versuche diese bestrenommierte Marke als erstes Frühstück!

„MAIZENA" ges. geschützt.

echt amerik. Maismehl z. Herstell. v. Puddings, Torten, Mehlspeisen, geschmackv. Rezepte u. jed. 1 Pfd.-Packet, vorzügl. Verdaulichkeit.

Allein-Fabr. NATIONAL STARCH CO. NEW-YORK.

Baden-Baden Badischer Hof

(Hotel de la cour de Bade)

Paul Rohwinkel Besitzer.

Altberühmtes Haus ersten Ranges. Eigene Thermal Badeanstalt. Neuester Comfort, grosser Park.

tschechischen Powidelmusikanten aus Podiebrad und anderen Nestern Libussas. Der Nachmittag gehört vorwiegend der vornehmen Gesellschaft mit ihrer ersten Praterfahrt des Jahres, einem eleganten Corso, von welchem sich auch das kaiserliche Haus nicht ausschließt. Vor einer Zuschauerschaft von vielen Hunderttausend entwickelt sich hier der Luxus der vornehmen Welt, die ihre geschmackvollen Gespanne und Toiletten und natürlich auch Extravaganzen im Sinne der Fürstin Pauline Metternich anstaunen lassen. Bewundernswerth ist nur dabei, daß es unter den 300 000 bis 400 000 Besuchern, welche der Prater an diesem Tage aufnimmt, so friedlich abgeht, was für die bekannte Liebenswürdigkeit und Gemüthlichkeit des Deutsch-Oesterreichers gewiß nur schmeichelhaft ist.

Darf man die ganze, in den März fallende Salvatorzeit in München schließlich auch als ein recht in die Länge gezogenes Frühlingsfest betrachten, bei welchem der Münchener es gern unternimmt, zum ersten Male im Jahre an sonnigen Nachmittagen seinen Maßkrug im Freien zu leeren, so ist der Frankfurter „Wäldchestag", der dritte Pfingstfeiertag, der die halbe Einwohnerschaft in den auf der Sachsenhäuserseite des Mains gelegenen Stadtwald zum „Rewebluat und Aeppelwei" lockt, wohl als diejenige Frühjahrsfeier zu betrachten, die am meisten gegen den Sommer hin verschoben ist.

Das denkbar reizendste Frühlingsbild entrollt sich an den klimatisch so begünstigten Ufern des Genfer Sees, wenn dort, nachdem der Lenz ins Land gezogen ist, das berühmte Narzissenfest, eine Frühlingsfeier neuesten Ursprunges, begangen wird, die, obwohl sie im vergangenen Jahre erst zum sechsten Male veranstaltet wurde, bereits von weit und breit die Schaulustigen herbeilockt. Wenn die warmen Föhnwinde den Schnee von den Bergen lecken und Milliarden von Veilchen, Schneeglöckchen, Primeln, Mandel- und Obstbaumblüthen, Orchideen, Meerzwiebeln und Maiglöckchen sich entfaltet haben, dann öffnet als letzte der Frühlingsblumen wie ein Monarch, der erst kommt, wenn alle Anderen versammelt sind, die Narzisse ihre Blüthe, und Montreux rüstet sich zum Narzissenfeste. Kein Fenster ist ohne diese blendend weißen Sterne. Die Sträuße an Schulter und Brust, die Kränze an den Hüten der Frauen und Mädchen, die einzelnen Blumen im Knopfloch der Herren; die Blumengewinde um die Heiligenbilder und Statuen; überall blühende Narzissen, welche, als ich dem Feste beiwohnte, selbst die Köpfe der Pferde an der mittlerweile vielleicht schon auf Elektricität eingerichteten Pferdebahn, jedes Fiakerfuhrwerk, ja sogar die Hundehalsbänder schmückte. Ein besonderer Schick liegt auch in den den Nachmittag füllenden, im Freien stattfindenden Balletaufführungen, bei welchen in wundervollem Reigen die Blumen des Frühlings in malerisch arrangirten Gruppen und in der Reihenfolge aufgeführt worden, wie sie im Lenz erblühen, bis endlich Prinz Narziß naht und die Huldigung der Anderen entgegennimmt. Wer einmal bei schönem Wetter am Gestade des holdlächelnden, blauen Sees diese farbenprächtigen Eindrücke in sich aufgenommen hat, wird sich zeitlebens des Festes erinnern, zu dem freilich Mutter Natur an diesem gottbegnadeten Fleckchen Erde mehr beisteuert, als Menschenkunst vermag.

Eine Frühlingsfeier von bestrickendem Reize ist auch die „festa dei quattro altari" (das Fest der vier Altäre), das in Torre del Greco zu den Füßen des Vesuvs im Mai, also zu einer Zeit gefeiert wird, wo die deutschen Touristen — sehr zu Unrecht — Italien meistens schon verlassen haben. Vier Altäre sind es nun freilich nicht, sondern mindestens ein halbes Hundert, die hier für das Fest unter freiem Himmel gezimmert worden, und auch sonst mengt sich Weltliches und Kirchliches in einer dem Verständniß des Nordländers schwer begreiflichen Weise. Aber die Eigenartigkeit des Festes kann kaum übertroffen werden; denn während man sonst wohl Gotteshäuser und Altäre mit gewebten Teppichen und Gobelins schmückt, dienen hier Teppiche aus lebenden Blumen, die in Hunderten von Körben aus der Umgegend beigesteuert werden. Und was hier unter den Händen von Künstlern entsteht, die nur zu Gottes Ehre, ohne klingenden Lohn, „per devotione", wie sie sagen, arbeiten, sind nicht einfache Blumenmosaiken nach Art besserer Teppichgärtnereiarbeit, sondern lebhaft bewegte Bilder, mit Menschen und Thieren, die Episoden aus der biblischen Geschichte, wie den Fischzug Petri, Rebekka am Brunnen, Jesus und die Samariterin, die Himmelfahrt und dergleichen darstellen. Schon am Tage vorher wimmelt es in der Stadt von Fremden. An Schlafengehen denkt Niemand in dieser Nacht, welche im fröhlichen Umherwandern und bei Schmausereien verbracht wird. Am nächsten Tage folgt die von Altar zu Altar ziehende Procession, nach deren Passiren der feenhafte Schmuck mit einem Zauberschlage verschwindet wie eine Fata Morgana.

Aber auch nicht christliche Völker haben entzückende Frühlingsfeste, so z. B. die Egypter das berühmte „Schem en Nasi", welches Ende März begangen wird und nur der Freude an der Natur gewidmet ist. Ueberaus sinnig ist endlich auch das von den Chinesen ebenfalls im März gefeierte „Fest des Ackerbaues", von dem in Europa nur wenig bekannt ist. In den ersten Frühlingstagen sendet der Kaiser vornehme Cavaliere zum Ahnentempel, um den Bildern der Vorfahren anzukündigen, daß er am nächsten Tage das Frühjahrsopfer vollziehen werde. Tags darauf erscheint nun der Sohn des Himmels mit der ganzen kaiserlichen Familie und großem Gefolge an dem für den feierlichen Act bestimmten Felde, kniet nieder, berührt neunmal den Boden mit der Stirn und opfert sodann den Göttern einen Stier, wobei er vom Himmel ein segen- und früchtereiches Jahr auf China herabfleht. Inzwischen ist ein kostbar aufgezäumtes Ochsengespann herangeführt worden, und nun sät der Kaiser, nachdem er seine Oberkleider abgelegt hat, fünferlei Samen, welche in kostbaren Gefäßen von hohen Würdenträgern nebenher getragen werden, in die Furchen des Feldes, worauf eine Belohnung von fleißigen Arbeitern und eine Rangerhöhung Derjenigen vorgenommen wird, welche im letztverflossenen Jahre mindestens 80 Joch Land urbar gemacht haben, was im heutigen, übervölkerten China allerdings nicht häufig vorkommt.